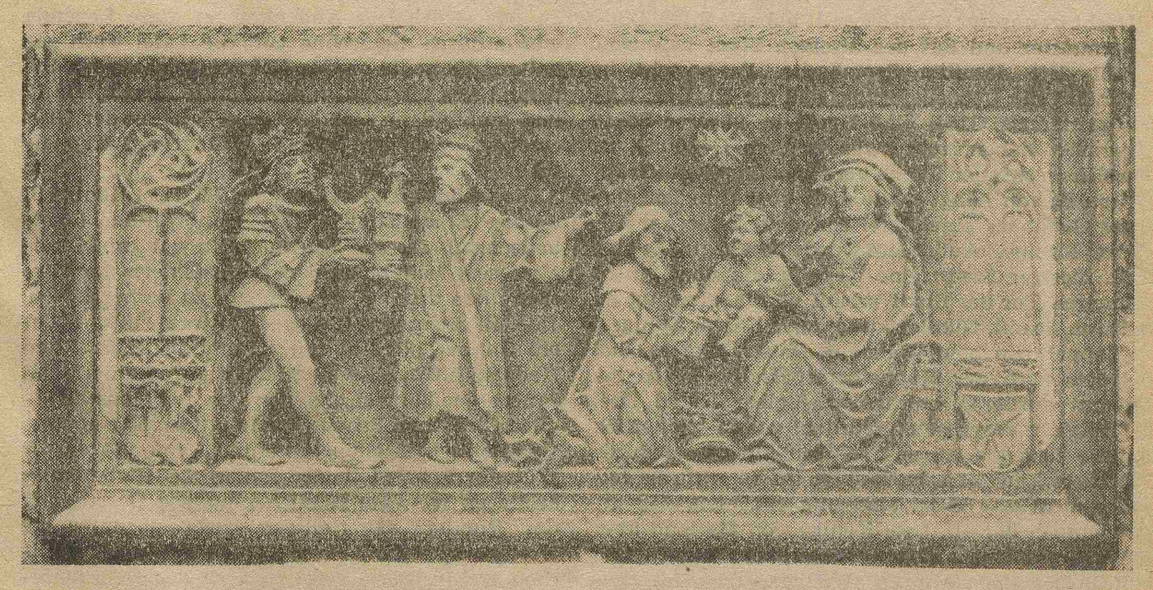


Nummer 1 | Schwäbisch Gmünd, Januar 1962 | 23. Jahrgang

Die Heiligen Drei Könige und unsere Stadt

Albert Deibele

Die Verehrung der Hl. Drei Könige war im Mittelalter weit verbreitet. Sie waren die Schutzherren der Reisenden, und daher wurden ihnen zu Ehren die Gasthäuser gerne Drei König, Zum Mohren, Zum Stern oder Zur Krone genannt. In Mailand in der Eustorgiuskirche wurden ihre Reliquien hoch verehrt, bis sie 1162 bei der Belagerung der widerspenstigen Stadt Friedrich Barbarossa in die Hände fielen. Große Teile der Reliquien schenkte der Kaiser seinem Kanzler Rainald von Dassel, dem ernannten Erzbischof von Köln. Dieser ließ sie 1164 nach Köln überführen und sie in der dortigen Peterskirche, dem späteren Dom, aufstellen. Bis heute hat sich in Gmünd die Sage erhalten, daß die Gebeine der Hl. Drei Könige auf ihrer Ueberführung nach Köln eine



Marktplatz 7, Grät, Relief der Hl. Drei Könige



Anni Kaiser: Die Hl. Drei Könige. Teil der neuen Krippe im Münster

Nacht in unserer Stadt geweilt haben sollten. Bürgermeister und Rat der hiesigen Stadt bezeugen 1651 dem Jesuiten Crombach: „Es besteht in Gmünd die Ueberlieferung, daß die Hl. Drei Könige damals (1164) eine Nacht in unserer Stadt gerastet haben, und zwar in dem Gebäude, in welchem sich der Rat zu versammeln pflegt (Grät). Zum Beweis hängt heute noch über dem Tor dieses Gebäudes eine Tafel mit dem Bilde der Hl. Drei Könige." Außerdem wurde bestätigt: „Es gibt (in hiesiger Stadt) eine Kapelle, die über einem inneren Tor der Stadt erbaut wurde, errichtet zu Ehren des hl. Nikolaus und der Hl. Drei Könige." (Kappelturm beim Hahnen). Daher kam es, daß später auch der Kappelturm als der Platz genannt wurde, in welchem die Leiber der Hl. Drei Könige niedergesetzt worden waren. So schön diese Legende ist, und so weit hinauf sie durch höchste Zeugnisse beglaubigt ist, so trifft sie leider nicht zu. Es ist eindeutig erwiesen, daß die Reliquien der Hl. Drei Könige von Mailand über Turin und Burgund, aber nicht über Gmünd, nach Köln überführt wurden. (Weiteres siehe Gm. Heimatbl. 1959 Nr. 6: Schneider, Die Dreikönigstafel an der Grät!) Das Andenken an diese Legende wurde durch die schöne gotische Tafel wach gehalten, die heute an der Grät eingelassen ist. Sie befand sich bis 1863 an dem Hause Marktplatz 17 und mußte dann eine hölzerne Tafel an der Grät ersetzen. Vielleicht war sie früher am Kappelturm.

Die schönste Darstellung der Hl. Drei Könige in unserer Stadt ist zweifellos am nördlichen Langhausportal unseres Münsters. Es war im Mittelalter sehr beliebt, in den Bogenfeldern der Kirchen diese drei heiligen Männer zu verherrlichen. Der Bildschmuck dieses Münsterportals bildet ein Ganzes, nämlich den Anfang der christlichen Heilsgeschichte. Zwei große Figuren (heute im Innern der Kirche) erzählen von der Menschwerdung Christi im Schoße der Jungfrau. (Die heutige Verkündigungsgruppe stammt von Professor Wilhelm Fehrle.) In der Spitze des Giebelfeldes erblicken wir eine köstlich-kindliche Darstellung des Wunders der Heiligen Nacht, darunter die Huldigung der Hl. Drei Könige vor dem göttlichen Kinde. Diese erfolgte nach der Ueberlieferung etwa ein Jahr nach der Geburt Christi. In

überaus würdevoller Haltung hält Maria den Drei Weisen das Kind entgegen. Einer ist in Andacht und Bewunderung in die Knie gesunken und reicht dem Kinde seine Gabe. Die beiden anderen schreiten in großer Hoheit dem Kinde entgegen. Der zweite weist nach oben zu dem wundervollen Stern, der sich in dem Geranke des Gesimsfrieses etwas undeutlich abhebt.

Nun besitzt unser Münster seit dem diesjährigen Erscheinungsfest eine weitere Darstellung der Hl. Drei Könige durch die junge Künstlerin Anni Kaiser aus Iggingen, welche diese Figuren als Ergänzung ihrer neuen Krippe beigefügt hat. In der Auffassung folgt sie ganz dem Propheten Isaias, dem Matthäusevangelium und der kirchlichen Vesper für das Fest der Erscheinung des Herrn. Nach diesen Quellen handelt es sich bei den Drei Weisen um Könige, die aus weiter Ferne kommen, um den neugeborenen Heiland anzubeten und ihm ihre Gaben darzubringen. Es sind ganz andere Menschen als die schlichten Hirten. Diese, dem Volke entsprossen, eilen staunend dem Kinde entgegen. In ihren Gebärden und in ihrem Minenspiel geben sie sich vollständig frei, durch nichts gehemmt. Es sind Juden, denen die Prophezeiungen über den Erlöser längst bekannt sind. Sie staunen nur darüber, daß sie gewürdigt wurden, den inbrünstig Erwarteten zu schauen. In schlichtem, innigem, unbeschwertem Glauben öffnen sich ihre Herzen dem Kinde. Ganz anders die drei Weisen! Sie sind die Erstberufenen aus der Heidenwelt, und zwar hochgebildete Männer. Zweifellos gehören sie in ihrer Heimat einer Priesterkaste und dem höchsten Adel an. Wie alle Gelehrten des Morgenlandes befaßten sie sich viel mit Sternkunde, und ein Stern, der ungewöhnliche Bahnen zog, war es auch, der ihnen den Weg zum Kinde wies. Hoheit und Würde sind in ihnen verkörpert. Sie sind sich ihres Wertes und ihrer Stellung bei ihren Stämmen wohl bewußt, wissen aber auch, daß sie dem neugeborenen König mit königlicher Haltung entgegentreten müssen. Nun stehen sie vor dem Kinde. Sie machen einen kleinen Halt, als wollten sie erst um Erlaubnis bitten, näher treten zu dürfen. Großes Erstaunen, gespannte Erwartung, tiefe Ergriffenheit und hingebende Demut spiegeln sich in ihrem Antlitz. Einen von ihnen zwingt die Größe des Augenblicks auf die Knie. Allen dreien aber ist die königliche Haltung gemeinsam. Fürstlich vornehm ist auch die Kleidung. Mit Hoheit und Würde werden die weiten Gewänder gerafft. Schwer fallen die Falten nieder und verraten die Kostbarkeit der verwendeten Stoffe. Sehr geschickt ist wiederum die Maserung des Holzes verwendet. Sie täuscht das einemal vornehmes Pelzwerk, ein andermal prächtige Musterung der Stoffe vor. Die feine Tönung der Gewandstücke wie auch das spärlich verwendete Gold der Kopfbedeckungen erhöhen den Adel der Personen, während der Glanz und Schimmer der reichen Geschenke deren Königtum unterstreichen. Wenn nächstes Jahr zu dieser Gruppe die schon entworfene Madonna mit dem Kinde treten wird, dürfte die Wirkung dieses Kunstwerkes noch wesentlich gesteigert werden.

Eine neue Zeichnung Jörg Ratgebs im Dresdener Kupferstichkabinett

Wilhelm Fraenger

Die künstlerische Hinterlassenschaft Jörg Ratgebs hat durch den Totalverlust der Handzeichnungen und Entwürfe ihre größte Einbuße erlitten. Sind doch bei einem Maler, der in Frankfurt riesige Klosterwände mit unabsehbar szenen- und figurenreichen Kompositionen füllte, viele Hunderte von Einzelskizzen und eine Fülle maßgerechter, mit dem Storchschnabel auf die Wände übertragener Modellblätter vorauszusetzen, von denen — wie von den Entwürfen für den Herrenberger Altar — nicht das Mindeste erhalten blieb. Ihr Untergang war eine Folge seiner eigenen Katastrophe und ist nur aus der überstürzten Räumung seiner Werkstatt und verzweifelten Zerrüttung seines Haushalts zu erklären, nachdem er vom Pforzheimer Kriminalgericht im Jahre 1526 „des Bauernkriegs und Herzog Ulrichs halber" zur Vierteilung verurteilt worden war.

Was einzig übrig blieb, sind drei im Dresdener Kabinett verwahrte Handzeichnungen. Sie stimmen technisch darin überein, daß Ratgeb ihr Papier durch eine Rötellösung stark getönt und so zu einem sinnlich mitwirkenden Faktor seiner mit brauner Tinte aufgetragenen Zeichnung ausgewertet hat. Da die drei Blätter aus verschiedenen Jahren stammen, darf diese Präparierung des Papiers als eine „malerische" Wirkungsabsicht und charakteristische Gepflogenheit betrachtet werden.

Auch dienten die drei Zeichnungen dem gleichen Zweck: Es sind „Visierungen" von biblischen bzw. legendären Szenen, welche — zu Flügelbildern zweier Triptychen bestimmt — vor ihrer endgültigen Ausführung erst noch der auftraggebenden Instanz zur Prüfung und Bewilligung unterbreitet werden sollten. Da es sich offensichtlich nicht um ungefähre Skizzen, sondern um bereits bis ins einzelne durchdachte Darstellungen handelt, hat man sie irrtümlich als „Nachzeichnungen" angesehen und ihre Eigenhändigkeit bezweifelt, so *H. Th. Musper*, der die zwei Blätter *„Geburt der Maria"* und *„Christi Geburt"* im